



Heiliger Sebastian, 1911/12
Öl auf Leinwand,
95,5 x 74 cm

„Eine blaue Figur vor einem dunkelroten Hintergrund ruft in uns ein anderes Gefühl hervor, als wenn dieselbe Figur z.B. gelb wär. Wir arbeiten also mit psychologischen Wirkungen.“ (1914)



Selbstbildnis im Kostüm (Der Römer), 1913
Öl auf Leinwand, 76,5 x 58,5 cm



Frauenakt sitzend, 1912/13
Tusche, Feder und Bleistift auf Zeichenpapier, 18 x 15,6 cm



Kubistische Figur mit Häusern, 1913/14
Öl auf Leinwand, 62,5 x 51 cm

28.02. – 02.07.2023 Hermann Stenner 1891–1914

HYMNEN AN DAS LEBEN

EINTRITT

6 Euro, ermäßigt 5 Euro
Schulklassen frei

KOSTENLOSE ÖFFENTLICHE FÜHRUNGEN

An folgenden Samstagen,
jeweils 16 Uhr:
4.3., 18.3. / 1.4., 8.4. / 22.4.,
6.5., 20.5. / 3.6., 17.6. / 1.7.

Wir empfehlen das Tragen
einer FFP 2 – Maske.

GRUPPENFÜHRUNGEN

Führungen für Gruppen
bis 20 Personen für 50 Euro
(zzgl. ermäßigter Museumseintritt)
nach Vereinbarung unter
Tel: 07733 - 50 22 11,
oder lbaumgaertel@engen.de

INFORMATION

Städtisches Museum
Engen + Galerie
Klostergasse 19
78234 Engen
Tel. 07733 - 50 14 00; 50 22 11
museum@engen.de
www.museum-engen.de

Katalog

Zur Ausstellung erscheint ein
umfangreicher wissenschaftlicher
Katalog (152 Seiten) zum Preis
von 22,80 €

ÖFFNUNGSZEITEN

Di – Fr: 14 – 17 Uhr
Sa – So: 11 – 18 Uhr
Das Museum ist an allen Feiertagen
von 11 – 18 Uhr geöffnet:
7. – 10. April (Karfreitag – Oster-
montag), 1. Mai (Maifeiertag),
18. Mai (Christi Himmelfahrt),
29. Mai (Pfingsten),
8. Juni (Fronleichnam)

BEGLEITPROGRAMM IM MUSEUM

Donnerstag, 30. März, 19 Uhr
„Im Rhythmus der Natur - Figur
und Landschaft im Werk von
Hermann Stenner“
Ein Vortrag von Dr. Andreas Gabel-
mann, Kunsthistoriker, Radolfzell.
Eintritt: 6 Euro

Freitag, 5. Mai, 19.30 Uhr
Lyrik im Turm präsentiert: „Euer
treuer Sohn Hermann“ – eine **sze-
nische Lesung** aus den Briefen von
Hermann Stenner, zusammenge-
stellt von Dr. Manfred Müller-Harter
musikalische Begleitung Siegfried
Pfitzenmaier. Eintritt: 10 Euro.

Titelbild:
Skizze zu einem Selbstbildnis
(Ausschnitt), 1912
Öl auf grober Sackleinwand,
ca. 70 x 54 cm

Unser besonderer Dank gilt den Leihgebern und Sponsoren der Ausstellung



www.sparkasse-engo.de



www.suedkurier.de

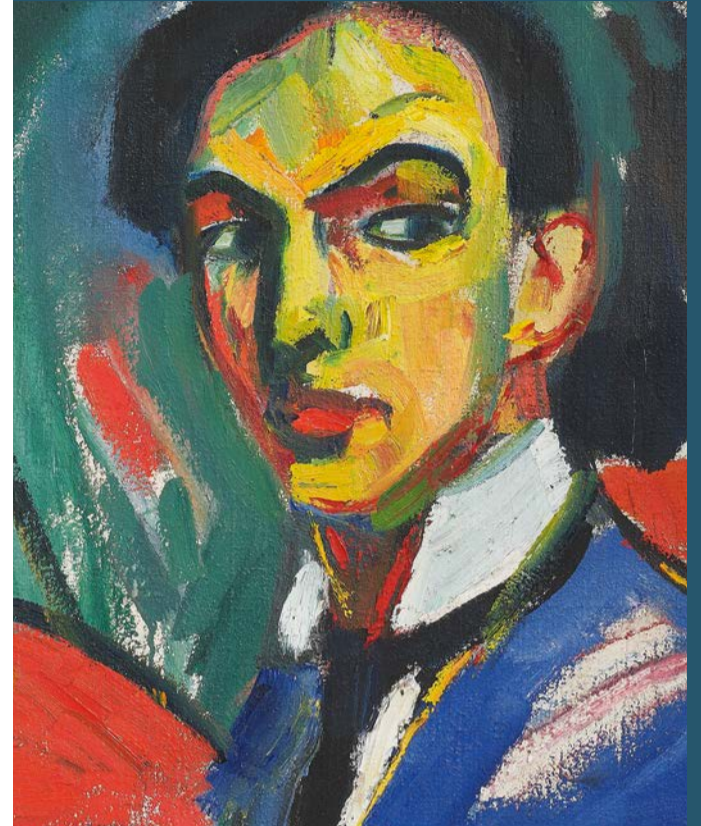
Hermann Stenner (1891-1914) ist sicherlich eines der ungewöhnlichsten Künstlerphänomene des 20. Jahrhunderts. Obwohl er im Alter von nur 23 Jahren im Ersten Weltkrieg fiel, hinterließ er einen geradezu unerschöpfliche Potenzialraum an bildnerischen Experimenten. In seiner nur fünfjährigen Schaffenszeit durchlief er im Eiltempo, vom Impressionismus über den Expressionismus bis zur Abstraktion, die maßgeblichen Kunstrichtungen seiner Zeit, die er sich mit der Tiefgründigkeit seines künstlerischen Genies aneignete. Willi Baumeister, der gemeinsam mit Stenner und den späteren Bauhausmeistern Oskar Schlemmer und Johannes Itten die Komponierklasse Adolf Hölzels an der Stuttgarter Akademie besuchte, war überzeugt davon, dass Stenner „einer der besten Maler Deutschlands geworden“ wäre.

„Abends ist eine Musik in mir, ein schönes Selbstbewusstsein, dass ich noch sehr schönes und grosses schaffen werde, denn unaufhörlich sprudelt in mir.“ (1913)

Die deutsche und die französische Avantgarde – der Freiheitsdrang der „Brücke“, die lodernen Farben der „Fauves“ und die spirituell aufgeladene Malerei des „Blauen Reiter“ – inspirierten den jungen Künstler, seine ganz eigene künstlerische Sprache zu entwickeln. Stenner war ein Meister darin, seine Bildgegenstände mit den Ausdruckswerten der Farbe psychologisch aufzuladen. Von seinem Lehrer Adolf Hölzel lernte er, die bildnerischen Mittel autonom, also unabhängig vom Bildgegenstand, einzusetzen und zu systematisieren – die suggestive Kraft der Farbe war ihm angeboren. In seinem Lebensgefühl als moderner Künstler stand er dem damals gefeierten Belgischen Symbolisten Emile Verhaeren nahe, der in seinen Gedichten die Neuromantik und das Maschinenzeitalter miteinander zu vereinen suchte; Wassily Kandinskys 1911 erschienene Schrift „Über das Geistige in der Kunst“ öffnete seinen Blick für die Grenzüberschreitung der Kunst hin zur Spiritualität. Beide spiegelten jene melancholischen und rauschhaften Schwingungen einer Epoche, die auch Stenner durchdrangen und ihm als modernem Künstler zu einer gesteigerten Wahrnehmungsfähigkeit verhalfen.

28. Februar – 2. Juli 2023 Hermann Stenner 1891–1914

HYMNEN AN DAS LEBEN
Werke aus der Sammlung Bunte



**Städtisches Museum
Engen + Galerie**
SONDERAUSSTELLUNG

Am Anfang des 20. Jahrhunderts war dieses vibrierende Weltempfinden überall zu spüren, im Ausdruckstanz einer Isadora Duncan und einer Loïe Fuller genauso wie in den modernen Lebensreformbewegungen, die zu alternativen Lebensentwürfen jenseits von Industrialisierung und Massengesellschaft führten.

„Ich sehe mich blau mit dunklen Augen vor Dir stehen“, schrieb der lebensbejahende und nach Entgrenzung strebende Stenner an seine Freundin, die Stuttgarter Solo-Tänzerin Clara Bischoff. Sein jünger Tod setzte einem der größten Malertalente der frühen Moderne ein tragisches Ende.



Selbstbildnis sitzend („Paris 1912“), 1912
Bleistift auf Zeichenpapier, 31 x 22,5 cm

„Jetzt noch einen Sommer intensives Schaffen und ich muss siegen. Ich muss.“ (1913)



Paris, Rue Richelieu, 1912
Bleistift auf Zeichenpapier, 17,4 x 23,9 cm

Hermann Stenner

HYMNEN AN DAS LEBEN

„Wenn Ihr wüsstet, welche Kämpfe ich allein mit mir selbst um das ‚Wahre in der Kunst‘ auszufechten habe, wie ich manchmal ganz verzweifelt bin und suche, bis mir plötzlich was gelingt und mich berufen fühle, sicher in der Zukunft ein bedeutendes Wort mitzureden, würdet ihr vielleicht etwas anders von mir denken.“ (1913)



Alpenveilchen II, 1912/13
Öl auf Pappe, 46,5 x 41,5 cm



Auferstehung, 1914
Öl auf Leinwand, 167 x 143 cm



Tänzerin vor Noten und kreisenden Linien, 1912/13
Feder und Tinte auf Schreibpapier, 27,5 x 16,5 cm



Damenbildnis mit Lilie, 1914
Öl auf grober Sackleinwand, 74,5 x 60 cm



Tanzender Akt unter Bäumen, 1913
Bleistift auf Schreibpapier, 28,5 x 22,3 cm

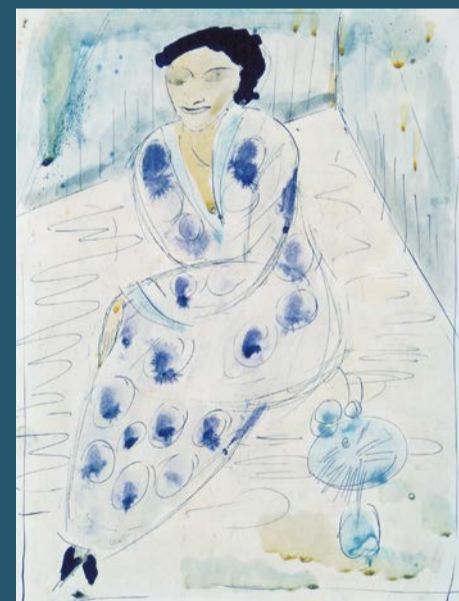


Christuskopf, 1913/14
Öl auf Leinwand, 66 x 47 cm

Grüne Frau mit gelbem Hut I, 1913
Öl auf Pappe, auf Spanplatte aufgezogen, 42,5 x 38 cm



Montjoie (Monschau II), 1912
Öl auf Leinwand, auf Sperrholz aufgezogen, 38 x 40,5 cm



Clara Bischoff, 1913
Aquarell auf Zeichenpapier, 21 x 16,5 cm

Blumenstillleben auf schwarzem Grund II, 1913
Öl auf Leinwand, 58,5 x 49 cm



„Geld habe ich keins, aber eine Begeisterung, die mehr wert ist als Geld.“ (1913)